



Kurzfassung von Dr. Christoph Rohde

Die Schwäche des Westens als Einladung für Putins Neo-Imperialismus

Deutschland hat seit seiner Wiedervereinigung seine Rolle als internationaler Akteur bis heute nicht gefunden. Während weltweit eine scharfe Renaissance der Geopolitik festzustellen ist, die sich im rasanten globalen ökonomischen und militärischen Aufstieg Chinas in der Welt ebenso zeigt wie in neo-imperialistischen Ambitionen Russlands, aber auch regionaler Akteure wie des Iran oder der Türkei, schläft Deutschland seinen naiven Dornröschenschlaf.

Russland, das sich als historischer Verlierer nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion empfindet, ist ein Staat, der den Status quo der Weltpolitik nicht akzeptiert und einen großen Veränderungswillen aufweist. Der große Theoretiker der internationalen Politik, der in Coburg geborene Hans Joachim Morgenthau, nannte einen solchen Staat eine *revisionistische Macht*.

Für Vertreter der Denkschule des politischen Realismus war das unipolare internationale System der Weltpolitik, das nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion lediglich den Hegemon USA kannte, ein vorübergehendes Phänomen. Solange die revisionistischen Staaten, insbesondere China und Russland, zu schwach für ein militärisches *Gegenbalancing* waren, griffen sie auf die Strategie des *soft balancing* zurück. Das heißt: sie versuchten mit Hilfe diplomatischer Mittel, zum Beispiel durch das Ausüben des Vetorechts gegen die USA

im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, die Kosten für die U.S.-amerikanische Hegemonie zu erhöhen, um deren Macht auf mittlere Frist zu schwächen. Diese Strategie wurde unter anderem in den Fällen der U.S.-Interventionen im Kosovo 1999 und im Irak 2003 offenkundig. Auf lange Sicht aber würden Staaten wie China, Russland oder der Iran die Hegemonie der USA oder des Westens nicht hinnehmen und militärisch wieder aktiv werden, meinten Vertreter des politischen Realismus bereits zu Beginn des Millenniums. Besonders der in Chicago lehrende Realist John J. Mearsheimer hat diese Mächtegleichgewichtsdynamik in seinem mehrfach aufgelegten klassischen Werk *The Tragedy of Great Power Politics* plastisch beschrieben. Das Gelegenheitsfenster für einen geopolitischen Revisionismus Putins öffnete sich mit der von ihm deutlich wahrgenommenen Schwäche des Westens. Die verstärkte sino-russische Allianz führt jährlich gemeinsame Manöver im Amur-Fluss durch, um den Willen zur militärischen Zusammenarbeit zu demonstrieren. Dazu werden die energiewirtschaftlichen Beziehungen der Länder verstärkt. China hält Putin den Rücken im Osten des Landes frei, so dass der Autokrat seine Truppen gänzlich an die Westgrenze verlagern konnte und damit die Ukraine-Intervention durchführen kann. Die Chinesen wiederum haben mit der Annexion Taiwans ein ähnliches identitätspolitisches Projekt vor Augen, das diesem *Re-Balancing* Nachdruck verleihen könnte. Das Engagement der Chinesen in Afrika und in Europa zeigt, wie weit die Schwäche und Abhängigkeit gerade Europas bereits fortgeschritten ist.

Vladimir Putin perzipiert einen schwachen Westen

Der Wille zur Selbstverteidigung in der westlichen Welt ist schwach geworden. Er wurde ersetzt durch einen *humanitären Interventionismus*, der als politisches Konzept im Rahmen der beabsichtigten Demokratisierung der Welt im Irak, in Libyen und in Afghanistan kläglich scheiterte. Der Appell westlicher Politiker an die Einhaltung des Völkerrechts im Kontext der russischen Annexion der Krim im Jahre 2014 beeindruckte Putin in keiner Weise. Denn für den Strategen Putin sind lediglich militärische und geopolitischen Fakten Kriterien für sein Handeln. Dazu ist er von der tief nationalistischen Philosophie des *Einsammelns russischer Erde* stark geprägt, die wiederum vom russischen Faschisten Iwan Iljin im Kampf gegen die russische Revolution von 1917 propagiert wurde, wie Timothy Snyder in einem beeindruckenden Werk aufzeigt. Putins innerer Zirkel von Beratern ist nur noch von militärischen Hardlinern wie dem Vorsitzenden des nationalen Sicherheitsrates Nikolai

Patrushev oder dem Chef des Auslandsgeheimdienstes, Sergei Naryshkin, umgeben. Dazu wurde er von den Befürwortern einer Eurasischen Union wie Alexander Dugin oder Sergei Glasnev in den letzten Jahren massiv beeinflusst.

Die russische Regierung wurde durch die Passivität der USA im Syrien-Konflikt in ihren revisionistischen Ambitionen ebenso ermutigt wie durch den kläglichen Abzug der USA in Afghanistan. Mit Joe Biden ist ein *lame duck* Präsident der ehemaligen Supermacht. Es sei daran erinnert, dass der sowjetische Regierungschef Nikita Sergejewitsch Chruschtschow den als schwach wahrgenommenen U.S.-Präsidenten John F. Kennedy in der Kuba-Krise durch eine Raketenstationierung auf Kuba herausforderte – vor einem halben Jahrhundert.

Putin erkennt einen wohlstandssatten Westen, der nicht bereit ist, eigene Soldaten für andere Staaten zu opfern. Dieses Phänomen war schon in der Zwischenkriegszeit nach dem Ersten Weltkrieg sichtbar, als der Völkerbund als System kollektiv-solidarischer Sicherheit daran scheiterte, dass gegen die Aggressoren Italien und Japan keine Verteidigungsallianz zustande kam. In der Gegenwart stellt eine schwache Europäische Union, die von einer Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik faselt, aber ohne die USA kaum zu operativem militärischem Handeln in der Lage ist, ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu einer effektiven Verteidigung westlicher Interessen dar.

Deutschlands strategische Selbstverstümmelung hilft Putin

Die geopolitische Naivität, die jetzt von deutschen Politikern mit Krokodilstränen beklagt wird, ist hausgemacht. Dass in Deutschland mit Horst Köhler ein Bundespräsident zurücktreten musste, weil er sich für die militärische Sicherung der Seewege der Exportnation Deutschland aussprach, sagt Vieles über den unreifen Pazifismus in Deutschland aus. Der fortschreitende Verfall der Bundeswehr, die kaum einsatz- und bündnisfähige Truppenteile aufweist und sich Genderdebatten und bürokratischen Exzessen hingibt, ist ein Indiz für die mangelnde Wehrhaftigkeit der deutschen Gesellschaft. Der Autor dieses Beitrags hat in seinem Buch *Das Kreuz und der Krieg* auf die Mentalität der deutschen Machtvergessenheit hingewiesen, die sich auch in einer minderqualitativen Besetzung außen- und verteidigungspolitischer Posten im Lande zeigt. Was mit Außenminister Heiko Maas und Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen begann, setzte sich mit Annegret Kramp-

Karrenbauer, Christine Lambrecht und erst recht mit Außenministerin Annalena Baerbock nahtlos fort – der Verzicht auf jede Reife und Fachkompetenz in außen- und sicherheitspolitischen Belangen. Die deutsche Diplomatie 2022 der 5000 Helme für die Ukraine hat Deutschland weltweit lächerlich gemacht. Deutschland baut militärische Fähigkeiten ab und findet kaum mehr geeignetes Personal für die Bundeswehr. Dazu hat sich das Land durch seine völlig undurchdachte Energiewende auch im Bereich der Energie- und Stromversorgung ohne Not, durch eine irrationale Anti-Atom-Hysterie, in eine Abhängigkeit begeben, die im Kriegsfall gegen das Land ausgespielt werden könnte und dazu soziale Spannungen erzeugt. Die mangelnde Verteidigungsbereitschaft der Deutschen ist jedoch vor allem bedingt durch die idiosynkratische Flucht in geistige Traumwelten; unangenehme Realitäten werden häufig einfach verdrängt.

Was sind Putins Ziele?

Es ist unwahrscheinlich, dass der russische Präsident direkt das NATO-Territorium angreift, denn damit riskierte er einen Atomkrieg, der ganz Europa zerstören würde. Das Nahziel ist wohl der *regime change* in der Ukraine, also der Sturz Präsident Selenskyjs und die Einsetzung einer russischen Strohfigur, sowie die Konsolidierung des nahen Auslandes im Sinne einer erneuerten Breschnew-Doktrin. Putin sprach in seiner Rede vom 23. Februar 2022 von der „Entnazifizierung und Entmilitarisierung“ der Ukraine. Der Vorwurf eines anti-russischen Faschismus gegenüber den russisch-stämmigen Bürgern in der Ukraine hält sich seit dem auf dem Maidan in Kyiv vollzogenen Sturz des ukrainischen Präsidenten Viktor Janukowitsch in der russischen Propaganda; dieser Sturz wird von Russland als vom Westen gesteuerter Putsch betrachtet. Putins Angst, selber Opfer eines russischen *regime change* zu werden, hat ihn wohl in diese pro-aktive Intervention getrieben. In Georgien zeigt sich, dass Russland mit Transnistrien und Südossetien Teile des Landes dauerhaft besetzt hat. Ein ähnliches Szenario ist für die Ukraine denkbar. Putin weiß allerdings, dass er sich einen dauerhaften Abnutzungskrieg nicht leisten kann; das Scheitern der USA im Irak und in Afghanistan ist sicherlich eine mehr als deutliche Warnung für ihn. Deshalb ist die Besetzung großer Städte von Odessa bis Kyiv ein rationales Szenario, das bereits in den ersten Schritten der Intervention strategisch sichtbar wird.

Für die europäische Sicherheitsarchitektur bedeutet diese Invasion eine tiefe Zäsur. Der Kontinent der „Venus“ (Robert Kagan) muss zum Mars zurückkehren und seine Scheinwelt verlassen. Er muss erwachsen werden und seine Verteidigung nicht anderen Akteuren überlassen. Ansonsten werden Europa und Deutschland in einer konfliktreichen, anarchischen internationalen Umwelt zerrieben werden.

Dr. Christoph Rohde ist Autor von *Das Kreuz und der Krieg. Prämissen einer realistischen katholischen Friedensethik* (Lepanto Verlag 2021) und Herausgeber von *Religion and the Liberal State in Reinhold Niebuhr's Christian Realism* (Springer Verlag 2021).